

Nachhaltigkeitskonzept für das Qualitätssiegel Nachhaltige Praxis Stand Oktober 2025



Praxis am Osterberg
Dr. Verena Gall
Gaustraße 73
55278 Mommenheim

Inhaltsverzeichnis

1	Energiemanagement.....	3
1.1	Ziele.....	3
1.2	Maßnahmen.....	3
1.3	Ergebnisse.....	3
2	Mobilität.....	3
2.1	Ziele.....	3
2.2	Maßnahmen.....	3
2.3	Ergebnisse.....	4
3	Abfallmanagement.....	4
3.1	Ziele.....	4
3.2	Maßnahmen.....	4
3.3	Ergebnisse.....	5
4	Arzneimittel.....	5
4.1	Ziele.....	5
4.2	Maßnahmen.....	5
4.3	Ergebnisse.....	5
5	Patienteninformation und -beratung.....	5
5.1	Ziele.....	5
5.2	Maßnahmen.....	6
5.3	Ergebnisse.....	6
6	Hitzeschutzplan.....	6
6.1	Ziele.....	6
6.2	Maßnahmen.....	6
6.3	Ergebnisse.....	7
7	Arbeitsbedingungen.....	7
7.1	Ziele.....	7
7.2	Maßnahmen.....	7
7.3	Ergebnisse.....	7

Unser Nachhaltigkeitskonzept zielt darauf ab, ökologische, ökonomische und soziale Ziele in Einklang zu bringen. Dies ist der Grundgedanke fast aller neueren Bestrebungen für eine klima-, umwelt- und menschenfreundliche Ausrichtung unseres Wirtschaftens.

Zu den folgenden Handlungsfeldern haben wir Maßnahmen geplant.

1 Energiemanagement

1.1 Ziele

Reduktion des Energie-, Strom- und Wasserverbrauchs

1.2 Maßnahmen

Die Praxis versorgt sich überwiegend aus dem eigenen Solardach, sowie der vorhandenen Solartherapieanlage mit Strom. Es erfolgte die Umstellung auf einen reinen Ökostromtarif für den restlichen anfallenden Strombedarf.

Die Elektrokleingeräte werden alle auf Akkubatterien umgerüstet.

Bei Neuanschaffungen von Elektrogeräten wird auf eine hohe Energieeffizienz und einen geringen StandBy-Verbrauch geachtet.

Es wurde eine praxisinterne Arbeitsanweisung für die Mitarbeiter zu energieeffizientem Lüften und Heizen erstellt und in der Teambesprechung geschult.

Wir nutzen zum überwiegenden Teil LED-Leuchten als Leuchtmittel.

Die EDV Geräte fahren außerhalb der Praxiszeiten automatisiert herunter. Andere elektronischen Geräte für den Praxisbetrieb werden am Dienstende komplett ausgeschaltet.

1.3 Ergebnisse

Die jährlichen Verbrauchsdaten werden durch die Nachhaltigkeitsbeauftragte jährlich erfasst und mit dem Vorjahr verglichen.

2 Mobilität

2.1 Ziele

Die Patienten- und Mitarbeitermobilität wollen wir möglichst CO₂-arm gestalten und unnötige motorisierte Mobilität verringern.

2.2 Maßnahmen

Für Hausbesuche und andere Dienstfahrten steht ein E-Auto zur Verfügung, das ausschließlich mit dem selbstproduzierten Solarstrom geladen wird. Zusätzlich können Patienten ihr eigenes E-Auto an einer auf dem Praxisgelände befindlichen E-Ladestation laden, die von einem externen Anbieter betrieben wird.

Allen Mitarbeitern wurde die Möglichkeit offeriert ein Job-Bike zu leasen. Dieses Angebot wird von einigen Mitarbeitern genutzt.

Zukünftig sollen die örtlichen Hausbesuche auch durch die Nutzung eines Praxis Bikes ermöglicht werden.

Für Patienten befinden sich sichere Fahrradstellplätze direkt neben der Praxis. Eine E-Bike Ladestation soll im Verlauf noch etabliert werden, die ebenfalls mit dem Solarstrom des Praxisdaches betrieben wird.

Videosprechstunde und Onlineterminvereinbarung bestehen seit Gründung der Praxis und erfreuen sich großer Beliebtheit bei den Patienten. Insbesondere können Wege für Befundbesprechungen eingespart werden. Gleichmaßen werden die TI-gebundenen E-Anwendungen konsequent genutzt, um weitere Abholwege der Patienten zu vermeiden. In Zukunft werden auch Privatpatienten über die Möglichkeit der Einrichtung einer ePA und die Möglichkeit des eRezeptes informiert.

Bei der Terminbuchung, sowie der Terminerinnerung werden Patienten motiviert auf nichtmotorisiertem Wege die Praxis zu besuchen. Die ÖPV Verbindungen von und zur Praxis sind sowohl im Schaukasten vor der Praxis, sowie auf der Praxishomepage vermerkt.

Verbrauchsgüter werden überwiegend regional bestellt. Außerdem wird auf ein Nachhaltigkeitsiegel der Artikel geachtet. Bestellung werden quartalsmäßig angestoßen um unnötige Transportwege zu vermeiden.

2.3 Ergebnisse

Die Resonanz von Patienten und Mitarbeitenden zur Nutzung nicht motorisierter Angebote steigt.

3 Abfallmanagement

3.1 Ziele

Es soll generell weniger Abfall anfallen. Unvermeidbarer Abfall ist sorgfältig zu trennen. Wo möglich sollen Mehrweglösungen genutzt werden.

3.2 Maßnahmen

Im Mitarbeiterbereich wurden Papierhandtücher durch Gästehandtücher ersetzt.

Die Patienten werden gebeten zu ihren Terminen ein Handtuch mitzubringen, um Liegenrollenpapier zu vermeiden. Sowohl bei der Terminvergabe, als auch der Terminerinnerung werden Patienten darauf erinnert.

Die Druckertoner werden recycled.

Wir verwenden eine Sprudelanlage zur Vermeidung von Plastikflaschen bei der Trinkwasserbereitstellung. Auch das Wasser für Patienten wird in Glasbehältern und normalen Gläsern bereitgestellt.

Ein Abfallplan wurde erstellt.

Auf unnötige Ausdrücke wird schon immer verzichtet. Alle organisatorischen Vermerke erfolgen entweder digital im PVS System oder als wiederverwendbare Karte. Für die Arbeiten und Dokumentationen bei Teambesprechungen werden wiederbeschreibbare Magnete anstelle von post-it Zetteln verwendet. Unterlagen für Patienten werden alle digital auf den iPads unterschrieben und bei Bedarf per Email versendet.

Kostenfreie Zeitungen wurden großzügig abbestellt. Informationen werden über anstelle von Aushängen und Broschüren überwiegend über das Wartezimmer TV geteilt.

Toilettenpapier wurde auf Recyclingpapier umgestellt. Ebenso weitere Verbrauchspapiere wie Küchenrollenpapier, Briefumschläge und Druckerpapier (außer KV Papier).

3.3 Ergebnisse

Der Verbrauch von Notizzetteln und weiterem Büromaterial ist stark gesunken. Auch der Papierhandtuchverbrauch, sowie Liegenrollenpapierverbrauch gingen zurück.

4 Arzneimittel

4.1 Ziele

Der arzneimittelbedingte Umwelteinfluß soll möglichst gering gehalten werden bei gleichzeitiger Therapiesicherheit und -effizienz für den Patienten.

4.2 Maßnahmen

Es soll eine sorgfältige Indikationsprüfung vor ansetzen eines Arzneimittels erfolgen. Grundsätzlich sollen nicht-medikamentöse Maßnahmen mit dem Patienten besprochen werden. Des Weiteren soll der Patient motiviert werden, diesen den Vorrang zu geben.

Die Dauer der Medikation soll regelmäßig geprüft und Medikationen auch im Sinne eines angebrachten Deprescribings wieder abgesetzt werden.

Bei Inhalatoren soll primär ein Pulverinhalator zur Anwendung kommen, sofern patienteninterne Gründe nicht dagegen sprechen.

Es erfolgen regelmäßige Schulungen des ärztlichen Personals. Im QM und in der Dokumentenverwaltung des PVS Systems sind entsprechende Informationen zu umweltschädlichen Stoffen und deren Alternativen für das niederschwellige Nachsehen hinterlegt.

Ibuprofen soll gegenüber Diclofenac der Vorrang gegeben werden. Insbesondere sind Patienten über die umweltschädliche Wirkung von Diclofenac zu informieren.

Eine Antibiotikatherapie erfolgt kritisch und am besten gezielt nach entsprechendem Keimnachweis mit Resistenztestung.

Hitzesensible Medikamente werden im Medikationsplan markiert und Patienten gemäß der Calor-Liste dazu beraten.

4.3 Ergebnisse

Die Verordnung von Diclofenac ist stark rückläufig. Ebenso werden deutlich mehr Pulverinhalatoren verordnet.

5 Patienteninformation und -beratung

5.1 Ziele

Die Gesundheitskompetenz der Patienten soll gestärkt werden. Ein zusätzlicher Schwerpunkt auf klimasensible Gesundheitsberatung und Co-Benefits soll ausgebaut werden.

5.2 Maßnahmen

Durch Kooperationen/Mitgliedschaften bei KLUG e.V. und KlimaDocs e.V werden Patienten gezielt mit Informationsmaterialien zu Planetary Health Diet, Hitzeschutz und nicht motorisierter Bewegung versorgt.

Organisation der „1. Mommenheimer Klimawoche“ mit Themen rund um Planetary Health, Katastrophenvorsorge und weiterer Themen.

Schulung des Ärzte- und MFA Teams zu klimasensibler Gesundheitsberatung zur Anwendung in Sprechstunde und DMP Programmen.

Regelmäßige Verwendung von Shared-Decision-Making Programmen der Arriba Module.

5.3 Ergebnisse

Gute Mitnahme der ausgelegten Flyer insbesondere zum Hitzeschutz. Planetary Health Diet wird regelmäßig beraten, ebenso wie nicht-motorisierte Bewegung. Herausstellung der Co Benefits. Mit der Klimawoche wurde eine landesweite Aufmerksamkeit über Nutzung von Funk, Fernsehen und Social Media erreicht.

6 Hitzeschutzplan

6.1 Ziele

Stufenplan je Hitzewarnstufe etablieren. Multiplikatorenschulung innerhalb des Netzwerkes voranbringen.

6.2 Maßnahmen

Es wurde ein praxisinterner Hitzeschutzplan erstellt, der je nach Hitzewarnstufe unterschiedliche Vorgehensweisen festschreibt. Der Hitzeschutzplan wurde im Team konsentiert und wird regelmäßig vor der Hitzeperiode im Rahmen der Teambesprechung geschult.

Es erfolgten Vortragstätigkeiten für die Landeszentrale für gesundheitliche Aufklärung sowie bei den kooperierenden Altenheimen. Zusätzlich erfolgten Vorträge im Rahmen der Klimawoche und der bundesweiten Nachhaltigkeitswoche für Interessierte.

Patienten wurden zu Beginn des Sommers proaktiv angeschrieben und vor möglichen Hitzegefahren gewarnt. Begleitend liefen Social Media Kampagnen zum Thema Hitzeschutz über den Praxis Instagram Account.

Es besteht in der Praxis in den meisten Räumen die Möglichkeit zur aktiven Kühlung. Die Praxis ist im Rahmen des Hitzeschutzplans der Gemeinde als Kühlraum gelistet. Im Labor soll ein Kühlvorhang aufgehängt werden. Es bestehen Außenrolläden, die entsprechende Verschattung generieren können. Den Patienten werden Getränke bereitgestellt.

Patienten mit hitzesensibler Medikation werden mit einem automatisierten Marker versehen zur schnelleren Auffindung. Bei der Patientenberatung werden entsprechende Eintragungen auf dem Medikationsplan ggf aufgenommen.

Personal in der Altenpflege wird regelmäßig bei Visiten auf die Wichtigkeit des Hitzeschutzens hingewiesen und im Erkennen von hitzebedingten Gesundheitsstörungen geschult.

6.3 Ergebnisse

Die Awareness für hitzebedingte Gesundheitsstörungen ist gestiegen.

7 Arbeitsbedingungen

7.1 Ziele

Wir wollen ein positives und wertschätzendes Umfeld schaffen, in dem in einem vertrauensvollen Team gearbeitet werden kann.

7.2 Maßnahmen

Es finden wöchentliche Teambesprechungen statt. Arbeitsabläufe werden im Team erarbeitet und schriftlich fixiert. Die Arbeitsanweisungen sind für alle über das Dokumentenmanagement einsehbar. Auf die Einhaltung der Pausen wird geachtet. Ebenso erfolgt eine eindeutige Zuordnung der Verantwortlichkeiten und Aufgaben. Zu Entlastung wurde ein KI Telefonassistent, sowie ein Selbstanmelde-terminal eingerichtet.

Es fallen wenige Überstunden an. Es besteht die Möglichkeit zur Teilzeittätigkeit. Ebenso wie zur flexiblen Urlaubs- und Arbeitsbeginngestaltung.

Die Arbeitsplätze sind mit ergonomischen Stühlen ausgestattet, sowie zwei Monitoren zur besseren Übersicht. Die Praxis verfügt über ausreichende Arbeitsplätze, Zusätzlich besteht die Möglichkeit der Homeoffice-Tätigkeit mit einem Praxisrechner. Die Nutzung des Praxistelefons aus dem Homeoffice ist geplant.

Im Rahmen des HÄPPI Projektes wird die Praxis zunehmend zu einer Teampraxis entwickelt.

Es erfolgen jährliche Teambuildingmaßnahmen mit externen Trainern zur Stärkung der Teamresilienz. Außerdem werden mehrere Teamevents im Jahr angeboten.

Ein Fehlermanagement wurde etabliert. Ebenso ein Beschwerdemanagement für Patienten.

Ein Kriseninterventionsplan, sowie Einüben von Deeskalationsmaßnahmen soll etabliert werden.

7.3 Ergebnisse

Die Entwicklung zur Teampraxis ist stetig in der Weiterentwicklung und wird gut angenommen.